

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 58.

Montag, den 27. Februar.

1843.

Bekanntmachung,

die Zollhof-Ordnung für das Hauptsteuer-Amt Leipzig betr.

Die Seiten des Königl. Hohen Finanz-Ministerium genehmigte, von der Königl. Hohen Zoll- und Steuer-Direction für den zollamtlichen Verkehr bei dem unterzeichneten Amte erlassene Zollhof-Ordnung ist Behufs der Kenntnissnahme der darin enthaltenen Abfertigungs-Vorschriften u. s. w. an Hauptsteueramtsstelle in Abschrift angeschlagen worden, worauf hiermit das betheiligte Publicum aufmerksam gemacht wird.
Leipzig, den 15. Februar 1843.

Königl. Haupt-Steuer-Amt allhier.

Reisebilder.

V.

Die Fahrt nach Pesth. (Fortsetzung.)

Der Berg, auf welchem die herrliche Königsburg hier steht, wird an Höhe noch etwas vom nahen und durch eine Schlucht getrennten Blockberge überragt, wo sich statt des Witzes, der auf dem deutschen Brocken haust, ein Observatorium angesiedelt hat. Woher der wunderliche Name kommt, ist schwer zu enträthseln, noch schwieriger aber ist es zu entdecken, weshalb die Sage ihn ebenfalls zum Sammelplatz von Hexen und Zauberern und bösen Geistern gemacht hat oder vielmehr hatte, denn schwerlich kreuzigt sich deshalb auch dort so wenig noch ein altes Mütterchen, wie im Harze, wenn sie auf den Brocken wandert. Aber woher nun die Uebereinstimmung im Namen und dem, was auf dem Berge vorgehen soll? Wahrscheinlich verpflanzten die hier in alter Zeit eingewanderten Deutschen die Idee und den Namen hierher. Der Blockberg, der Satan, die Hexerei, waren ihnen viel zu lieb und theuer in der Heimath gewesen, um sie nicht mit nach Ungarn zu nehmen. Die Ungarn selbst wissen von der Albernheit nichts; sie haben den Berg dem heiligen Gerhard gewidmet, der am Tage aller Heiligen mit aufgeht und viel zur Belehrung der Ungarn beigetragen haben soll. Zum Danke dafür stürzten ihn die wilden Cannibalen in die Donau, ihre Nachkommen jetzt aber haben ihm in der Vorstadt unten eine kleine Capelle errichtet.

Unser nicht zerrissener Rock hatte uns glücklich wieder, ohne Geld geben zu müssen, über die Brücke zurückgeführt, wo wir nun noch auf dem Quai unter dem Zelte eines Kaffeehauses das rege Leben beobachteten und die herrlichen, schlanken Gestalten im mannigfachsten Verkehre sahen.

Der Ungar hat in seiner äußern Erscheinung viel Eigenthümliches, was Jeder zugeben wird, der nur einen mit Arzneyen herumwandernden sogenannten Krummholzmännchen gesehen hat. Eine gedrungen kräftige Gestalt, lebhaftes Auge, schöne

Nase, von scharfem Schnitt, volles Gesicht, rundes Kinn, eine braune Gesichtsfarbe, tiefe, sonore Sprache, Würde und Ruhe in dem Benehmen, fehlt fast keinem, und eine anschließende nationale Kleidung hebt das Ganze selbst bei dem gemeinen Manne, um wie viel mehr wo sich Glanz und Pracht bei dem Vornehmen damit vereinigt. Ein ungarisches Husaren-Regiment ist noch jetzt durch Mannschaft und Pferde und eigene Art sich zu benehmen jedem eines andern Volkes überlegen. Besonders aber fällt der schön gewachsene und ausgebildete Menschenschlag auf, wenn man sich erinnert, wie die Ungarn, als sie in Deutschland zuerst erschienen, gerade durch ihre Häßlichkeit fast eben so Alles in Furcht und Schrecken setzten, wie durch ihre Barbarei. Die alten Deutschen können kaum Worte genug finden, erstere zu schildern. Es waren, sagt Otto von Freising, kleine Leute, jetzt sind sie meist groß; damals hatten sie tief liegende funkelnde Augen in einem häßlichen, braungelben Gesicht, kurz, sie waren so häßlich, daß der genannte Bischof Otto sich wunderte, „wie die göttliche Langmuth solche Ungeheuer auf Erden dulden könne.“ Ist diese Angabe begründet, so sieht man, welchen Einfluß Klima, Kreuzung der Rassen, andere Sitte, andere Religion, am Ende auf ein ganzes Volk übt. Nur in Einem ist der Ungar seinen Vorfahren gleich geblieben; in der Liebe zum Pferde, zum Reiten. Der Ungar ist der kühnste Reiter, wie der gewandteste und eleganteste, und, nicht im Besitze eines Pferdes, hat er keinen heißern Wunsch, als dahin zu gelangen. Die jungen Leute, welche sich freiwillig zum Kriegsdienste anwerben lassen, stipuliren stets, unter die Husaren zu kommen. Die Werbeofficiere paradiren stets vor ihren Wirthshäusern in der glänzendsten Husarenuniform und verlocken ihn um so leichter. Bald aber sieht er sich nur zu oft getäuscht; wenn er in's nächste Depot kommt, erfährt er meist zu seiner Verzweiflung, daß die elf Husaren-Regimenter, welche Oesterreich hält, compleet sind, aber im Fußvolke noch eine Stelle zu haben ist, die man ihm großmüthig überläßt, er mag sie annehmen wollen oder nicht. Auf so eine kleine Täuschung kommt es